JAHRESKONZERT Aaron Wälchli brillierte in der Villa Wenkenhof

«Manchmal bleiben mir die Worte im Hals stecken»



Das gemütliche Setting der historischen Wenkenvilla bot für die Jahreskonzerte von Aaron Wälchli den perfekten Rahmen. Foto: Stefan Leimer



Musik und Unterhaltung in kleiner Runde: Nach dem Konzert gab es die Gelegenheit, «die Magie zu verlängern». Foto: Nathalie Reichel

Andere Jahreskonzerte finden in grossen Sälen oder Kirchen statt, manche davon mit Hunderten von Besucherinnen und Besuchern. Hier, in der Villa Wenkenhof, herrscht eine gemütliche Atmosphäre – fast so wie in einem Wohnzimmer. Vorne brennen ein paar Kerzen, die Zuschauer sitzen nah beieinander und der Raum ist so überschaubar, dass sich praktisch alle sehen können.

Dieser intime Rahmen ist von Aaron Wälchli, dem Gastgeber, natürlich ganz bewusst gewählt und sorgt nicht nur für eine wohlige Stimmung, sondern auch für ein ganz besonderes Tonerlebnis. Zu diesem Setting passen die dargebotenen Stücke des Riehener Musikers und Sängers, der am Donnerstag und Freitag vergangener Woche seine Jahreskonzerte gab, bestens. Denn sie sind aus dem Leben gegriffen, übermitteln eine sinnvolle Botschaft, geben Einblicke ins Leben des Künstlers, ja haben allesamt einen persönlichen Touch. Und manche ermutigen: «Ich möchte die Leute motivieren, ihr Licht strahlen zu lassen», erklärte Wälchli, ehe er – begleitet von Martin Hänggi am Schlagzeug und Sängerin Regina Leitner – die dazu passenden Stücke «Dancing in the dark» und «Liecht» zum Besten gab. Letzteres schrieb und vertonte er selbst.

Fröhlich und rührend

Doch nicht immer musste das Publikum gleich den tieferen Sinn im Gesungenen suchen und verstehen. Manchmal waren die Stücke auch einfach nur dazu da, um die fröhliche Melodie zu geniessen, um die Gedanken fallen zu lassen, um abzuschalten. So wie bei «Cash Medley» zum Beispiel, wo auch Rasseln und Löffel als Instrumente zum Einsatz kamen. Ansonsten begleitete sich Aaron Wälchli vorwiegend selber an Gitarre und Marimba, zwischendurch spielte er auch Mundharmonika. Rührende Lieder über die Heimat, das Glück und die Liebe rundeten sein Repertoire ab. Wälchli und seinem Team war es aber ganz offensichtlich auch ein Anliegen, das Publikum zum Schmunzeln oder gar zum Lachen zu bringen. Mit performativen Einlagen wie der Inszenierung der Eheszene von Loriot gelang dies gut.

«Dieses Konzert ist ein Ausschnitt aus allem, was dieses Jahr passiert ist», hatte der Riehener zu Beginn angekündigt. Doch wie auch schon am letztjährigen Jahreskonzert wolle er nebst einem Rückblick auch einen Vorgeschmack auf kommende Projekte geben. Dies geschah dieses Mal mithilfe eines kleinen Chors, der sozusagen als «Special Guest» drei Lieder mitbegleitete – und auch schon auf der neuen CD zu hören ist. In grösserer Besetzung wird der Chor Ende Mai 2024 auch in Wälchlis Frühlingskonzerten im Landgasthof zu hören sein.

Noch nicht zu Ende

Mit «Die Magie verlängern» bot Wälchli anschliessend allen, die Lust auf Musik im noch kleineren Rahmen hatten, ein interessantes Format an. Im roten Nebenraum nahm man maximal zu zwölft auf den grossen Sesseln und dem Sofa Platz, kam miteinander ins Gespräch und bekam erst noch ein Glas Wein oder Orangensaft, Käse aus Frankreich und selbst gemachtes Chutney serviert. Aber auch musikalisch wurde man verwöhnt. Wälchli erzählte Hintergrundinfos und Entstehungsgeschichten zu seinen Songs, wie er seine Lieder schreibt, was ihn dazu inspiriert und spielte Stücke, die man wünschen konnte.

Eine perfekte Gelegenheit übrigens auch für die RZ, etwas zu fragen: Welchen Titel würde der Musiker seinem Konzert geben, wenn er einen auswählen müsste? Wälchli überlegte nicht lange. «Ich würde es ‹Pur› nennen. Ich probiere in meinen Konzerten nämlich immer pur zu sein – genau so, wie ich bin», antwortete er. Das gelingt ihm offenbar: «Manchmal rühren mich meine Songs während der Konzerte so zu Tränen, dass mir fast die Worte im Hals stecken bleiben.»

Nathalie Reichel